

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 25 (1935)
Heft: 30

Rubrik: Welt-Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

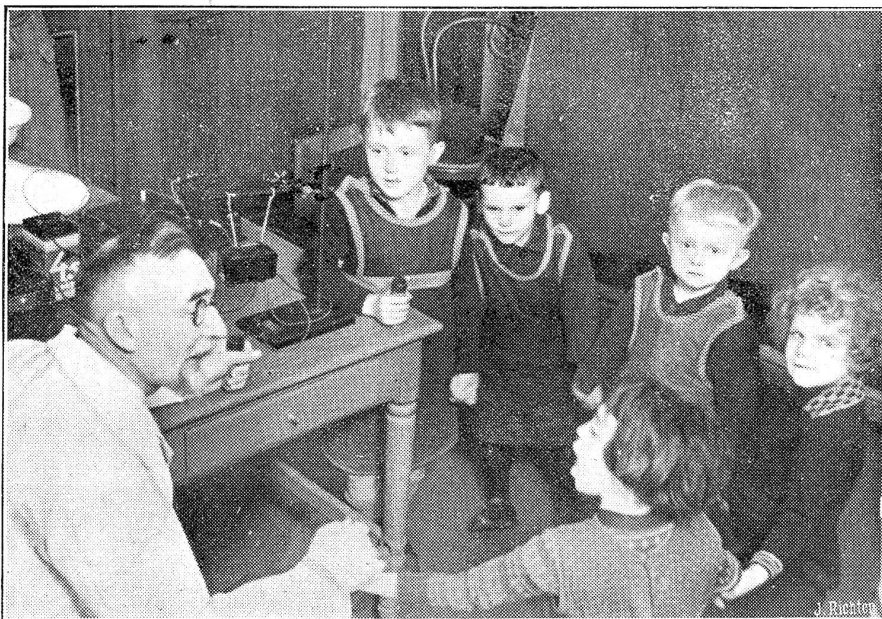
Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Taubstumme hören mit den Händen.

Um den Taubstummen das Hören zu ermöglichen, hat das Staatliche Heinde-Institut in Leipzig vor längerer Zeit seine Versuche abgeschlossen, um auf Grund der Errungenschaften der Rundfunktechnik den Taubstummen mit Hilfe eines kleinen Radiosenders die normale Sprache, die in elektrische Schwingungen umgewandelt wird, zu übermitteln. Diese Methode, das sogenannte Fern tasten, ist insofern bahnbrechend, als sie die Taubstummen den Rhythmus der Sprache, der ihnen seit jeher unbekannt und verschlossen war, lehrt. Hierdurch kann der Taubstumme richtig betonen und die bekannte monotone „Sprache“ der Taubstummen wird in Zukunft immer mehr der normalen Sprache ähneln, wenn er sich genügend Übung durch das Fern tasten verschafft hat.

Nebenstehendes Bild zeigt den Unterricht in der Taubstummenanstalt. Der Lehrer, mit dem positiven Kontakt in der linken Hand, schließt die Kette, die von den Kindern untereinander gebildet wurde, um das Fern tasten gleichzeitig mehreren Personen zu ermöglichen. Der Lehrer spricht mit normaler Sprache in das Mikrophon. Vor dem Unterricht müssen die Hände der Kinder mit Wasser angefeuchtet werden, um für die Stromschwingungen einen besseren Kontakt herzustellen.



Hörunterricht für Taubstumme mittels Fern tastens.

Welt-Wochenschau.

Deutsche Wolken.

Seit einigen Wochen verfinstert sich der deutsche Sommerhimmel wieder einmal bedenklich. Man weiß nicht recht, woher die Unruhe kommt, noch weniger kann man entscheiden, ob sich ein Gewitter zusammenballt, oder ob ein frischer Luftzug genügen wird, um die drohenden Entladungen zu verhindern. Jedenfalls sind wieder Gerüchte über allerhand Dinge ins Ausland gelangt, und Herr Goebbels hat wieder von neuer „Lügenheke des Auslandes“ geschrieben und gelausprechert, womit die deutsche Öffentlichkeit auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege erfährt, daß mehr los sein muß als gewöhnlich.

Die Nazis brauchen für ihre Partei neue Bewegung, neue Angriffsobjekte, neue Gegner, neue Ziele. Das war schon immer so, wenn in der inneren Politik, in der Wirtschaft, in den Auslandsbeziehungen die Schwierigkeiten wuchsen. Da gerade dem Ausland gegenüber die Durchbruchschlacht gelungen (siehe Flottenabkommen mit England), so kann es diesmal nur an der Wirtschaft liegen, oder man wird innenpolitisch unsicher.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten liegen für das Ausland nicht so klar zutage, wie sie vielleicht dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht sind. Er, Schacht, ist sich im Klaren, daß das Dritte Reich unter einer verkappten Inflation steht, die diesmal nicht durch eine Notenflut, sondern durch die nicht konsolidierten kurzfristigen Schulden, das heißt durch die umlaufenden Arbeitsbeschaffungswechsel hervorgerufen wurde. Vielleicht wäre die katastrophale Preissteigerung und in Parallele dazu auch der Markt-

fall längst da, bestünde nicht das niedrige deutsche Lohnniveau, das eine Abdrofflung vermehrter Nachfrage bedeutet. Die Preise können nicht so in die Höhe schnellen, wie sie gemäß der inneren Geldentwertung müßten. Das übrige tut die rein buchmäßige Ueberschreibungstechnik in den Berechnungen der Großindustrie und im Großhandel; der Staat selbst leistet dieser Technik jeden Vorstoß, und eine Niederhaltung der sogenannten natürlichen Gesetze von Geldumlauf und Geldbewertung ist mehr als anderswo möglich.

Und trotzdem, Dr. Schacht weiß, daß es so nicht weitergehen kann. Wenn er, die Reichsbank und andere Banken erklären, eine Finanzierung der Rüstungsaufträge nach dem bisherigen System sei nicht mehr möglich, und wenn keiner andere Wege findet, so stehen Massenentlassungen vor der Tür. Die Arbeitslosigkeit, die man buchmäßig beinahe beseitigt hatte, stünde demnach wieder in jenem Umfang vor den Augen des armen deutschen Volkes, wie zur Zeit des angeblichen Marxismus, da Herr Brüning seinen Abbauschlitten in den Abgrund steuerte. Was Wunder, wenn das Dritte Reich nach Ablenkung sucht. Beschäftigt sich das Volk mit den jüdischen oder andern Gegnern, wird es nicht hören, was Wesentliches auf wirtschaftlichem Gebiete vorgeht. Und um dieses Wesentliche wird hinter den Kulissen seit Wochen gekochten.

Es heißt, von seiten der Nazis werde als einziger Weg die zusätzliche Geldschöpfung empfohlen. Schacht hat aber schon von der „Wechselschöpfung“ genug und begehrt alles andere als nun obendrein auch noch die Notenflut. Für ihn gibt es nur die Erneuerung des Exportes, der eine Belebung der Binnenmärkte nach sich ziehen und der Regierung die Mittel auf „natürlichem Wege“ bringen könnte. Langsamer, die forcierte Rüstung ausschließender Weg! Verbunden mit der Gefahr einer vorläufig wieder rapid anwachsenden Arbeitslosigkeit, die von den Nazis gefürchtet wird wie Gift!

Im erbitterten Ringen hinter den Kulissen schieben also die extremen Nazis wieder einmal die Juden vor. Darum die zertrümmerten Cafés am jüdischen Kurfürstendamm, darum die Sprechhöre, das Gebrüll, die beschimpfenden Aufschriften, die Prügeleien. Darum die Ausrechnungen des Polizeiministers Daluge, wonach statistischgemäß die meisten Kategorien der Groß- und Kleingäuner zur Großzahl Juden seien. Darum die Ernennung



Der 16. Wettbewerb der Segelflieger auf der Rhön im Zeichen der bevorstehenden Olympiade.

Vom 21. Juli bis 4. August versammelten sich auf der Rhön zum 16. Male die besten deutschen Segelflieger. Erstmals in der Geschichte der Olympischen Spiele werden im nächsten Jahre auch die Segelflieger ihr Können zeigen, und welche deutschen Segelflieger die ehrenvolle Aufgabe erhalten werden, bei der Olympiavorführungen mitzuwirken, das wird der Ausgang des diesjährigen Wettbewerbes feststellen. Das Bild zeigt Kettenführer Wiegmeier, einer der bekanntesten Segelflieger, an einer erstmalig am Wettbewerb teilnehmenden Maschine „Kommandant“.

des berühmten Grafen Helldorf, den man mit dem Reichstagsbrand und andern schönen Dingen zusammentrennt, zum Polizeichef von Berlin. Darum die Ernennung des schlimmsten aller Judenfreier, Streicher, zum Gauleiter von Berlin. Darum die ahnungsvollen Artikel des „Völkischen Beobachters“, es werde eine Freude sein, „das große Reinemachen in Berlin“ mit anzusehen. In Berlin wohnt ein großer Teil der deutschen Juden. Versteht man also, was kommt? Grausame Mysterade vor den Kulissen des Kampfes um Nazi-Inflation oder Schachtische Deflation!

Als neusten Gegner aber hat man sich über die Juden hinaus die Katholiken erwählt. Ihre letzten Organisationsrechte sollen verschwinden. Zuwiderhandelnde werden im Schnellverfahren, „unmittelbar nach der Tat“, abgeurteilt. Der Vatikan protestiert gegen Verletzung des Konkordats. Justizminister Fricke aber bringt die unfähliche Darstellung fertig, durch das Konkordat habe der Papst sogar die Rechtsgültigkeit der Sterilisierungsgesetze anerkannt. Wehe den Bischöfen, die künftig gegen Unfruchtbarmaßnahmen protestieren! Aber die deutschen Bischöfe versammeln sich und bereiten eine Rundgebung vor, die man in allen Kirchen verlesen wird. Wehe den Pfarrern, die diese Rundgebung verlesen werden! Ein unheimlicher Kampf hat also begonnen; das programmatische Bekenntnis des Neuheidentums rückt immer mehr ins Zentrum und wird dem Christentum entgegengestellt. Welch ein Theater: Weltanschauungskampf des Dritten Reiches, das wie irrsinnig um die Methode ringt, der wirtschaftlichen Pleite zu entkommen!

Es ist vermutet worden, die Reichswehr plane eine künftige Blamierung von Streicher, Goebbels und Konforten, um sich der Radikalen nachher durch einen Handstreich entledigen zu können. Fehlvermutung! Wer sollte wünschen, künftig ohne die rumorenden Sündenböcke die Verantwortung für das Erbe allein tragen zu müssen!

Achtung, Frankreich, Kurve rechts!

Ueberraschend hat Laval seine Notgesetze zur Verteidigung des Frankens dekretiert. Ueberraschend im wahren Sinne des Wortes — und elegant —: Unmittelbar nach dem 14. Juli, als die Volksmassen sich verlaufen hatten und naturgemäß nicht so rasch wieder sammeln konnten.

Ueber das hinaus verbot man alle Versammlungen unter freiem Himmel und hielt die trotzdem abgehaltenen Umzüge in Paris durch Massenverhaftungen nieder. Gottseidank floß dabei kein Blut; Paris und Frankreich würde einen Tag wie den berühmten Februartag anno 34 heute kaum ertragen.

Inhalt der Notgesetze: Abstriche auf der ganzen Linie, bei den Besoldungen, bei den Pensionen, bei den Staatsrenten. Als Entgelt dafür eine Defretierung von Mietzinsreduktionen und Herabsetzung einiger Lebensmittelpreise. Geschont wurden höchstens einige besonders arme oder exponierte Pensionäre. Die Staatsrentenkürzung bringt daselbe ein wie die in England vorgenommenen Konversionen hochverzinslicher Anleihen. Somit, denkt Laval und denken die hinter ihm stehenden Finanzkreise, wird es möglich sein, das auf 10 Milliarden gestiegene Defizit im Budget auszugleichen.

Der Zickzackkurs Frankreichs zwischen Abbau und Nichtabbau hat also die gefährliche Kurve nach rechts genommen. Aus Lavalins vager Verneinung des Abbaus wird Laval's konsequente Bejahung. Jetzt erst hat sich Laval den Namen des wahren französischen Brüning verdient. Der Unterschied tritt freilich zutage: Auch das Kapital soll opfern. Jedoch: Welches Kapital? Die Staatsrentenbesitzer sind nicht die Leute, die Schneider-Creusot-Aktien kaufen. Es sind die vielen kleinen „mittleren Franzosen“ ... Auch sie kriegen einen Zuckersüßholz: Die großen Gewinne werden bis zur Hälfte und mehr weggesteuert! Das gab es ja nun im Reiche Brünnings nicht. Der Druck des „Front commun“ hat also doch etwas genützt

Aber trotz der sozialen Note dieses großen Schnittes fürchten wir für Frankreich Schlimmes. Denn Abbau ist Abbau und wird sich von Portemonnaie zu Portemonnaie, von Bilanz zu Bilanz fortpflanzen, bis hinauf zur Staatsbilanz, und der Traum einer Beseitigung des Zehnmilliarden-defizites muß zerrinnen, wenn nicht ein weltgeschichtliches Wunder der privaten Wirtschaft einen anderweitigen Aufschwung bringt.

Roosevelt wieder mobil.

Es hat sich herausgestellt, daß die Trusts eine Reihe von Maßnahmen der R. R. A. sabotiert und unwirksam gemacht, und daß bis hinauf zu den Gerichtsentscheidungen, die der R. R. A. den Garaus machen sollen, „Beeinflussungen“ von Behörden, Richtern, Abgeordneten stattgefunden. „Ungeheures Material“, heißt es, habe sich ergeben, als die Regierung zu einer ersten Untersuchung schritt. Dieses Material nimmt Roosevelt in die Ferien. Nach den Ferien wird er eine Attacke reiten, die U. S. A. noch nie erlebt. Hoffentlich sorgt er für genügenden Schutz seines Ferienheims!

Sentenz.

Was lebt, ist unverfügbar, bleibt in seiner tiefsten Knechtsform frei, bleibt eins und wenn du es scheidest bis auf den Grund —, bleibt unverwundet — und wenn du bis ins Mark es zerklügst —, und sein Wesen entfliegt dir siegend unter den Händen. Sölderlin.